

Antwort

der Bundesregierung

**auf die Kleine Anfrage der Abgeordneten Dr. André Hahn, Katrin Kunert, Jan Korte, weiterer Abgeordneter und der Fraktion DIE LINKE.
– Drucksache 18/3171 –**

Dopingbekämpfung in Deutschland – Fortführung der Aufarbeitung und Schlussfolgerungen für die Zukunft

Vorbemerkung der Fragesteller

Seit August 2013 gibt es den Abschlussbericht der Studie „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ („Doping in Deutschland“), welcher bis heute noch nicht in Gänze veröffentlicht wurde. Die Studie geht auf eine Initiative des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) aus dem Jahr 2008 zur Untersuchung der Strukturen von Dopingpraktiken in Westdeutschland zurück. Das Bundesinstitut für Sportwissenschaft (BISp) hat daraufhin das Projekt ausgeschrieben und zwei Forschungsgruppen mit der Durchführung beauftragt. Von der Bundesregierung wurde die Studie mit 550 000 Euro finanziert.

Der DOSB hat nach Abschluss der Studie eine unabhängige Beratungskommission „Doping in Deutschland“ unter dem Vorsitz des ehemaligen Richters am Bundesverfassungsgericht, Dr. Udo Steiner, einberufen. Diese sogenannte Steiner-Kommission sollte das Präsidium des DOSB dahingehend beraten, welche Konsequenzen aus der Studie „Doping in Deutschland“ gezogen werden sollten. Am 11. Juni 2014 veröffentlichte der DOSB den 74-seitigen Abschlussbericht auf seiner Homepage (vgl. www.dosb.de/de/leistungssport/anti-doping/news/detail/news/dosb_veroeffentlicht_bericht_der_steiner_kommission/).

Ebenfalls befasst mit der Aufarbeitung des Dopings ist die Evaluierungskommission der Freiburger Sportmedizin. Diese unabhängige Gutachterkommission wurde im Jahr 2007 vom damaligen Rektor der Universität Freiburg, Prof. Dr. Wolfgang Jäger, berufen. Anlass waren die Vorwürfe gegenüber Ärzten der Abteilung Rehabilitative und Präventive Sportmedizin des Universitätsklinikums Freiburg. Ziel der Kommission ist es, die Arbeit der sportmedizinischen Abteilung seit 1970 umfassend aufzuarbeiten. Ein Abschlussbericht wurde bislang nicht veröffentlicht, hierzu wird auf die persönliche Erklärung der Vorsitzenden, Prof. Dr. Letizia Paoli vom 20. Oktober 2014 (vgl. www.dynamic.faz.net/download/2014/Erkl%C3%A4rungPaoli.pdf), die persönliche Erklärung von Prof. Dr. Gerhard Treutlein vom 23. Oktober 2014 sowie die Presseerklärung des Rektors der Universität Freiburg, Prof. Dr. Hans-Jochen Schiewer (vgl. www.pr.uni-freiburg.de/pm/2014/pm.2014-10-20.112) verwiesen.

Die Antwort wurde namens der Bundesregierung mit Schreiben des Bundesministeriums des Innern vom 26. November 2014 übermittelt.

Die Drucksache enthält zusätzlich – in kleinerer Schrifttype – den Fragetext.

In der Kleinen Anfrage der Fraktion DIE LINKE. zu den Konsequenzen der Studie „Doping in Deutschland“ (vgl. Bundestagsdrucksache 18/683) hat die Bundesregierung darauf verwiesen, dass die abschließende Bewertung oder Eingrenzung eines möglicherweise fortbestehenden Forschungsbedarfs noch nicht erfolgen kann. Man wolle u. a. die Abschlussberichte der Steiner-Kommission sowie der Evaluierungskommission der Freiburger Sportmedizin abwarten.

1. Inwieweit bzw. wo wurde die Studie „Doping in Deutschland“ nach Kenntnis der Bundesregierung bisher veröffentlicht, und welche Gründe sprechen aus Sicht der Bundesregierung gegen die umfassende Veröffentlichung aller gewonnenen Erkenntnisse?

Die inhaltlichen und administrativen Abschlussberichte sowie die Stellungnahme zum Forschungsprojekt „Doping in Deutschland“ sind unter folgenden Links zu finden:

- www.bisp.de/DE/WissenVermitteln/Aktuelles/Nachrichten/2013/DiD_Berichte_2013_0508.html,
- www.bisp.de/SharedDocs/Downloads/Aktuelles/Stellungnahme_BISp_DiD_2013_27_08.html.

Eine Publikationsliste der Forschergruppen der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster (WWU Münster) und der Humboldt-Universität zu Berlin (HU Berlin) liegt als Anlage 1 dem Antwortschreiben bei.

2. Ist die Bewertung der Studie „Doping in Deutschland“ seitens der Bundesregierung zwischenzeitlich abgeschlossen?
Wenn nein, warum nicht, und bis wann wird diese Bewertung abgeschlossen sein?

Nach Vorlage des Abschlussberichts zum Forschungsprojekt „Doping in Deutschland von 1950 bis heute“ ist seitens der Bundesregierung eine interne Auswertung vorgenommen worden. Schwerpunkte dieser Untersuchung bildeten dabei die (insbesondere von der Berliner Forschergruppe erhobenen) Vorwürfe gegen einzelne Personen sowie die im Abschlussbericht aufgeführten sachlichen Beanstandungen und die daraus resultierenden Handlungsempfehlungen. Darüber hinaus wurde analysiert, ob ein weiterer Forschungsbedarf besteht und mit welcher wissenschaftlichen Methodik einem evtl. bestehenden Forschungsdesiderat nachzukommen ist.

Hierzu wird im Einzelnen auf die Antwort zu den Fragen 3 und 7 verwiesen.

Wegen der in Bezug auf einzelne Personen und den Untersuchungsgegenstand vergleichbaren Forschungsprojekte ist davon auszugehen, dass der bislang noch nicht veröffentlichte Abschlussbericht der „Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin“ unter der Leitung von Prof. Dr. Letizia Paoli zu weiteren Erkenntnissen für eine umfassende Bewertung der Studie „Doping in Deutschland von 1950 bis heute“ führen wird.

3. Zu welchen Ergebnissen ist die Innenrevision gelangt, die die Ausführungen der Studie „Doping in Deutschland“ in Bezug auf das Bundesministerium des Innern (BMI) und BISp überprüfen sollte (vgl. Antwort zu Frage 28 auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. auf Bundestagsdrucksache 18/683)?

Die Prüfgruppe Innenrevision des Bundesministeriums des Innern (BMI) hat die im Rahmen der Forschungsergebnisse der HU Berlin erhobenen Vorwürfe im

Hinblick auf ein etwaiges Fehlverhalten von (ehemaligen) Beschäftigten des BMI oder des Bundesinstituts für Sportwissenschaft (BISp) untersucht. Der interne Prüfbericht kommt zu dem Ergebnis, dass der in der Studie erhobene zentrale Vorwurf einer systematischen anwendungsorientierten Dopingforschung auf Veranlassung oder jedenfalls mit Wissen und Wollen der beteiligten Behörden anhand der im BMI und BISp eingesehenen Akten nicht durch konkrete Tatsachenfeststellungen belegt werden könne. Rechtliche Schritte seien daher nicht angezeigt.

4. Welche Konsequenzen zieht die Bundesregierung aus dem Abschlussbericht der sogenannten Steiner-Kommission?

Die Bundesregierung sieht sich durch den Abschlussbericht der „Steiner-Kommission“, soweit ihre Zuständigkeit betroffen ist, grundsätzlich in ihrer Anti-Doping-Politik bestärkt und lässt diese Erkenntnisse in die fortlaufende Überprüfung deren Ausrichtung einfließen.

5. Zu welchem Ergebnis ist die Bundesregierung nach Vorliegen des Abschlussberichts der Steiner-Kommission hinsichtlich der Bewertung oder Eingrenzung eines fortbestehenden Forschungsbedarfs über die gesamtdeutsche Dopingvergangenheit für den Zeitraum 1990 bis heute gelangt?

Auf Basis des Abschlussberichtes der „Steiner-Kommission“ ist keine Stellungnahme zur „Bewertung oder Eingrenzung eines fortbestehenden Forschungsbedarfs über die gesamtdeutsche Dopingvergangenheit für den Zeitraum 1990 bis heute“ möglich, da dieser Bericht zu der Frage eines fortbestehenden Forschungsbedarfs auf der Grundlage der Studie „Doping in Deutschland“ keine Aussage trifft.

6. Inwieweit begrüßt die Bundesregierung die Entscheidung des Präsidiums des DOSB vom 10./11. September 2014, den Zeitraum ab 1990 ergänzend zu untersuchen (vgl. www.dosb.de/fileadmin/fm-dosb/downloads/DOSB-Presse/2014/2014-38-DOSB-Presse.pdf)?

Das Präsidium des Deutschen Olympischen Sportbundes (DOSB) hat sich auf Grundlage der Erörterung des Abschlussberichts der „Steiner-Kommission“ im Rahmen der Präsidiumssitzung am 10./11. September 2014 dafür ausgesprochen, den Zeitraum ab 1990 ergänzend untersuchen zu lassen. Der Abschlussbericht selbst enthält sich einer Einschätzung, ob und inwieweit weiterer Forschungsbedarf besteht. Ergänzend wird auf die Antwort zu Frage 7 verwiesen.

7. Inwieweit ist die erneute Ausschreibung eines entsprechenden Forschungsprojekts geplant, und welche finanziellen Mittel sollen dafür bereitgestellt werden?

Am 2. Oktober 2014 haben Mitarbeiter des BISp ein „Kleines Expertengespräch“ mit ausgewiesenen wissenschaftlichen Experten zu einem möglichen Folgeprojekt von „Doping Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ geführt. Die zentralen Empfehlungen der Experten wurden in einem Gemeinsamen Statement zusammengefasst (siehe Anlage 2).

Die Experten schätzen ein Teilprojekt analog zu den bisherigen Arbeiten der Forschergruppe der HU Berlin insbesondere wegen der gewählten Methodik der Zeitzeugenbefragung als wenig erfolgversprechend ein. Hingegen wird in An-

lehnung an die Hauptzielsetzung des Projekts „Doping in Deutschland“ die Ableitung von Präventionsmaßnahmen für die Zukunft im Fokus einer wissenschaftlichen Neubearbeitung des Themas empfohlen. Die Erkenntnisse aus dem Spitzensport sollten dabei als Indikator für die Dopingprävention bzw. für die Prävention des Arzneimittelmisbrauchs im Freizeit- und Breitensport genutzt werden.

Zur Frage eines bestehenden Forschungsbedarfs und der Umsetzungsmöglichkeiten wird das BMI gemeinsam mit dem BISp unter Berücksichtigung der Empfehlungen der Teilnehmer des Expertengesprächs das Gespräch mit dem DOSB aufnehmen.

8. Wann wird der Evaluierungsbericht des im Jahr 2009 von Bund, Ländern, dem DOSB und der Nationalen Anti-Doping Agentur (NADA) unterzeichneten Nationalen Doping Präventionsplans vorliegen (vgl. Antwort zu Frage 28 auf die Kleine Anfrage der Fraktion DIE LINKE. auf Bundestagsdrucksache 18/683)?

Der Evaluierungsbericht liegt seit dem 4. November 2014 vor. Er ist zwischenzeitlich der Sportministerkonferenz und dem Sportausschuss des Deutschen Bundestages übermittelt worden.

9. Sieht die Bundesregierung nach Auswertung der Studie „Doping in Deutschland“ sowie des Abschlussberichts der Steiner-Kommission einen Optimierungsbedarf hinsichtlich geeigneter Präventionsmaßnahmen?

Die Untersuchung der Dopingprävention und daraus folgend etwaiger Optimierungsbedarf ergibt sich insbesondere aus der eigens hierfür durchgeführten Evaluation des Nationalen Dopingpräventionsplans (NDPP). Hierzu erarbeiten die vier Stakeholder des Nationalen Dopingpräventionsplans derzeit in einem ersten Schritt eine gemeinsame Stellungnahme zur Evaluation. In einem weiteren Schritt wird dann auf der Basis der Evaluation ein Konzept zur Optimierung und Weiterführung des NDPP entwickelt werden.

10. Welche Maßnahmen ergreift die Bundesregierung im Sinne einer strukturellen Dopingprävention, wie sie in dem Bericht der Steiner-Kommission empfohlen wird (vgl. S. 19 Abschlussbericht der Steiner-Kommission)?

Ziel des 2009 in Kraft getretenen NDPP ist u. a. die Durchstrukturierung der auf verschiedenen Systemebenen verantworteten Dopingprävention. Dies ist, wie die Evaluation des NDPP zeigt, z. T. auch bereits gelungen. Mit welchen Maßnahmen hier noch weitere Verbesserungen erreicht werden können, wird die weitere Entwicklungsarbeit (siehe Antwort zu Frage 9) zeigen.

11. Inwieweit unterstützt die Bundesregierung konkrete Initiativen, wie beispielsweise die Internetplattform (www.dopingalarm.de) der ehemaligen Sprinterin Claudia Lepping?

Die Bundesregierung unterstützt seit 2013 die Beratungsstelle des Dopingopferhilfevereins e. V. (DOH).

12. Inwieweit begrüßt die Bundesregierung die Empfehlung an die Sportmedizin, die „eigene (Doping-)Geschichte“ aufzuarbeiten und „entsprechende Standesgrundsätze neu und unmissverständlich“ zu formulieren (vgl. S. 23 Abschlussbericht der Steiner-Kommission)?

Es ist grundsätzlich Sache der jeweiligen wissenschaftlichen Fachdisziplinen, über ihre Standesgrundsätze zu befinden und ihre Vergangenheit aufzuarbeiten. Dessen ungeachtet begrüßt die Bundesregierung jeden fundierten Beitrag zur Aufarbeitung von Dopinggeschehen. Das BMI hat die Vorkommnisse in Freiburg bereits im Jahr 2007 zum Anlass genommen, eine Projektgruppe „Sonderprüfung Doping“ einzusetzen, und deren Ergebnisse noch im selben Jahr der Öffentlichkeit vorgelegt.

Im Rahmen eines vom BISp geförderten Forschungsprojekts zur „Geschichte der deutschen Sportmedizin“ wird eine historische Aufarbeitung durch Dr. Michael Krüger, WWU Münster, erfolgen. Der Projektzeitraum erstreckt sich vom 1. März 2015 bis zum 31. August 2017.

13. Welche Erkenntnisse und Konsequenzen wurden bzw. sollen im Ergebnis der Studie nach erfolgter umfangreicher juristischer und moralischer Aufarbeitung von Doping im Sport der DDR aus Sicht der Bundesregierung für Doping in Deutschland gezogen werden?

Die Bundesregierung verfolgt eine Null-Toleranz-Politik gegenüber Doping. Eine uneingeschränkte aktive Dopingbekämpfung ist Voraussetzung für jegliche Bundesförderung. In Fortentwicklung dieser Strategie ist auch das Bekenntnis der Koalitionsvereinbarung der die Bundesregierung tragenden Parteien von 2013 zu sehen, die die Sicherstellung der nachhaltigen Finanzierung der Nationalen Anti Doping Agentur (NADA) postuliert. Hierzu hat die Bundesregierung auch entsprechende Vorsorge im Haushaltsentwurf 2015 getroffen. Ein weiterer wesentlicher Meilenstein ist der am 12. November 2014 vorgelegte Referentenentwurf des Bundesministeriums der Justiz und für Verbraucherschutz (BMJV), des BMI und des Bundesministeriums für Gesundheit (BMG) eines Gesetzes zur Bekämpfung von Doping im Sport (zu finden unter www.bmi.bund.de/SharedDocs/Kurzmeldungen/DE/2014/11/entwurf-des-anti-doping-gesetzes-vorgelegt.html).

14. Zu welchen Ergebnissen ist die auf deutschen Vorschlag im April 2013 eingerichtete Arbeitsgruppe zum Thema „Chancengleichheit der Athleten“ unter Vorsitz von Dr. Andrea Gotzmann (NADA) bisher gelangt (vgl. S. 36 des Abschlussberichts der Steiner-Kommission)?

Hierzu hat die NADA mitgeteilt, dass an dieser Arbeitsgruppe unter ihrer Leitung mittlerweile Experten aus Dänemark, Großbritannien, Österreich, der Schweiz, Rumänien, Ungarn, der Monitoring Group des Europarates sowie dem CEO der INADO (Institute of National Anti-Doping Organisations) mitwirken. Ein erster Zwischenbericht der Arbeitsgruppe mit Empfehlungen und Verbesserungsvorschlägen soll voraussichtlich in der nächsten Sitzung der Monitoring Group (Mai 2015) vorgestellt werden.

15. Welchen konkreten Beitrag leistet die Bundesregierung, um die Harmonisierung der Dopingkontrollen auf internationaler Ebene voranzutreiben?

Die Zusammenarbeit auf europäischer Ebene ist hier von besonderer Bedeutung. Sowohl die Vertreter des BMI als auch der NADA tragen aktiv in den Gremien des Europarates (Monitoring Group, CAHAMA) zur Harmonisierung der Anti-

Doping-Arbeit bei. Die NADA-Vorstandsvorsitzende wurde im Mai 2014 zur Vorsitzenden der „Advisory Group on Science“ gewählt.

Die deutschen Vertreter setzen sich international für die Vereinheitlichung von Standards gerade auch im Bereich der Dopingkontrollproben und deren Analyse ein, um so den national von der NADA bereits seit Jahren erfüllten Qualitätsmaßstäben auch weltweit Geltung zu verschaffen. Besonders hervorzuheben ist für die biochemische Analytik die verpflichtende Anwendung bestimmter Zusatzanalysen (u. a. für EPO-stimulierende Stoffe und Wachstumshormone) nach dem ab 1. Januar 2015 geltenden technischen Dokument der WADA „Sport Specific Analysis“ (TDSSA 2015). Auch den Forderungen der NADA nach Strategien zur Langzeitlagerung von Dopingkontrollproben und deren systematischer Re-Analyse innerhalb von zehn Jahren wird zukünftig in den WADA-Regelwerken Rechnung getragen werden

16. Welche Bedeutung haben aus Sicht der Bundesregierung die Erkenntnisse der Evaluierungskommission der Freiburger Sportmedizin für die weitere Aufarbeitung des Dopings in der Bundesrepublik Deutschland?

Die Erkenntnisse der „Evaluierungskommission Freiburger Sportmedizin“ können erst nach Fertigstellung und Vorlage des Abschlussberichts bewertet werden.

17. Inwieweit sieht die Bundesregierung ihrerseits Handlungsbedarf bzw. die Möglichkeit, aktiv zu werden, damit die Evaluierungskommission unter Leitung von Prof. Dr. Letizia Paoli ihre Arbeit ohne politischen und ohne künstlichen Zeitdruck abschließen kann und die bisher erlangten Daten bzw. Erkenntnisse in jedem Fall vor einer Vernichtung bzw. Sperrung geschützt werden?

Hierzu wird auf die Antwort der Bundesregierung auf die Schriftliche Frage 16 des Abgeordneten Dr. André Hahn auf Bundestagsdrucksache 18/3215, S. 21 vom 14. November 2014 verwiesen.

Anlage 1

Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer
Sicht
im Kontext ethischer Legitimation

Dem BISp gemeldete wissenschaftliche Vorträge und Veröffentlichungen:**A) Forschungsgruppe der Westfälischen Wilhelms-Universität
Münster****Wissenschaftliche Vorträge:**

- Reinold, M. (2009). *Geschichte des Dopings*. Vortrag gehalten auf der Tagung „Doping im Hochschulsport – (k)ein Problem“ vom 25.-26.6.2009 in Münster.
- Krüger, M., Reinold, M. (2010). *Doping, Sport und Staat in Westdeutschland: Forschungslage, Strukturen und erste Befunde für die 1950er und 1960er Jahre*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von ersten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ am 25.10.2010 in Leipzig.
- Meier, H.E., Rose, A. (2010). *Der Dopingdiskurs der 1950er und 1960er Jahre. Untersucht anhand der Leitmedien „Der Spiegel“ und „Die Zeit“*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von ersten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ am 25.10.2010 in Leipzig.
- Reinold, M. (2010): *Historical analysis of the ethical foundations of the anti-doping policies in West Germany between 1950 and 1970*. Vortrag gehalten auf der Konferenz “Body enhancements and (il) legal drugs in sport and exercise – human and social perspectives” vom 10.-12.11.2010 in Kopenhagen.
- Nielsen, S. (2011). *International aspects of doping and anti-doping in the 1950s and 1960s. An approach to a complex subject*. Vortrag gehalten auf der Jahreskonferenz

enz der "North- American Society for Sport History" in Austin (Texas, USA) vom 27.-30.5.2011.

- Niemeyer, N. (2011). *The anti-doping formative phase in the 1960's in West Germany*. Vortrag gehalten auf der Jahreskonferenz der "North American Society for Sport History" in Austin (Texas, USA) vom 27.-30.5.2011.
- Reinold, M. (2011). *Doping and anti-doping in Germany in the early post-war period*. Vortrag gehalten auf der Jahreskonferenz der "North American Society for Sport History" in Austin (Texas, USA) vom 27.-30.5.2011.
- Meier, H.E. (2011). *Der Dopingdiskurs der 1970er und 1980er Jahre in „Die Zeit“ und „Der Spiegel“*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von zweiten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ vom 26.-27.9.2011 in Berlin.
- Meier, H.E. (2011). *Der Dopingdiskurs der 1970er und 1980er Jahre in „Die Zeit“ und „Der Spiegel“*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von zweiten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ vom 26.-27.9.2011 in Berlin.
- Rose, A. (2011). *Die öffentliche Debatte über Dopingskandale in der alten Bundesrepublik*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von zweiten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ vom 26.-27.9.2011 in Berlin.
- Reinold, M. (2011). *Die Olympischen Spiele von Montreal und die Folgen: Lösungsansätze aus Sport und Politik*. Vortrag gehalten am 27.9.2011 im Rahmen der Präsentation von zweiten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ vom 26.-27.9.2011 in Berlin.
- Reinold, M. (2011). *Sports system and doping/anti-doping in West Germany in the context of the Olympic Games in Montreal 1976*. Vortrag gehalten am 1.11.2011 im

Forschungskolloquium von Prof. Verner Moller im Rahmen eines Forschungsaufenthalts an der Universität Aarhus (Dänemark) vom 17.10.-20.11.2011.

- Reinold, M. (2011). *Die Olympischen Spiele von Montreal und die Folgen: Lösungsansätze aus Sport und Politik*. Vortrag gehalten auf der DOSB-Tagung „Sportmedizin im Spitzensport von 25.-26.11.2011 in Oberursel.
- Krüger, M. (2012). *Doping and Anti-Doping in the Context of the Olympic Games of 1972*. Vortrag gehalten auf der International Convention on Science, Education & Medicine in Sport. Scottish Exhibition & Conference Centre, Glasgow, UK, 19-24 July 2012.
- Reinold, M. (2012). *Doping Use as Unfair Means? A Discourse Analytical Study on the Fairness Argument of Olympic Sports*. Vortrag gehalten auf der Jahreskonferenz der International Society for the History of Sport in Rio de Janeiro vom 9.-13.7.2012.
- Becker, C., Krüger, M., Niemeyer, N., Reinold, M. (2012). *Doping und Anti-Doping im Kontext der Wiedervereinigung des deutschen Sports*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation der dritten Zwischenergebnisse des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ am 06.11.2012 in Berlin.
- Konjer, M., Rose, A., Woborschil, S., Meier, H.E. (2012). *Der Dopingdiskurs der 1990er und 2000er Jahre in „Die Zeit“ und „Der Spiegel“*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation der dritten Zwischenergebnisse des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ am 06.11.2012 in Berlin.
- Krüger, M., Nielsen, S. (2012). *Die Errichtung eines internationalen Anti-Doping-Regimes und die Auswirkungen auf Deutschland – zur Genese der Nationalen Anti Doping Agentur in Deutschland (NADA) im Kontext der Gründung der Welt-Anti-Doping-Agentur (WADA)*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation der dritten Zwischenergebnisse des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ am 06.11.2012 in Berlin.

- Meier, H.E. (2012). *Das DDR-Doping als Reflexionsanlass*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation der dritten Zwischenergebnisse des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ am 06.11.2012 in Berlin.
- Reinold, M. (2012). *Der medizinische Diskurs um anabole Steroide in der frühen Phase ihres Gebrauchs*. Vortrag wird gehalten auf der Konferenz „Rehabilitation und Prävention in der Sport- und Medizingeschichte“ des Niedersächsischen Instituts für Sportgeschichte vom 10.11.-11.11.2012 in Hannover.

Veröffentlichte Beiträge:

- Meier, H.E., Reinold, M., Rose, A. (2012). Dopingskandale in der alten Bundesrepublik. Öffentlicher Diskurs und sportpolitische Reaktionen. *Deutschland-Archiv. Zeitschrift für das vereinigte Deutschland*, 45 (2), 209-239.
- Meier, H.E., Rose, A., Woborschil, S. (2012). Der Dopingdiskurs der fünfziger und sechziger Jahre in den Leitmedien „Der Spiegel“ und „Die Zeit“. *Sportwissenschaft* 42 (2), 163-177.
- Reinold, M., Becker, C., Nielsen S. (2012). Die 1960er Jahre als Formationsphase von modernem Doping und Anti-Doping. *Sportwissenschaft* 42 (2), 153-162.
- Reinold, M., Meier, H.E. (2012). Difficult Adaptions to Innovations in Performance Enhancement: 'Dr. Brustmanns Power Pills and Anti-Doping in German Post-war Sport. *Sport in History*, 32 (1), pp. 74-104.
- Krüger, M., Nielsen, S., Becker, C. (2012). The Munich Olympics of 1972: its impact on the relationship between state, sports and anti-doping policy in West Germany. *Sport in History*. (DOI: 10.1080/17460263.2012.756424)
- Rose, Anica (2012). „Gendoping“ im öffentlich-massenmedialen Diskurs. In S. Körner, S. Schardien (Hrsg.), *Höher, schneller, weiter. Gentechnologisches Enhancement im Spitzensport* (S. 213-240). Paderborn: Mentis.
- Meier, H.E.; Reinold, M. (2013). Performance enhancement and politicisation of high-performance sport: the West German „air clyster“affair of 1976. *The International Journal of the History of Sport*, 30 (12), S. 1351-1373.

- Rose, Anica (2013). Von der Dopingbande zur Dopingmafia: eine linguistische Analyse des Dopingbegriffs am Beispiel von Dopingakteuren. *Spectrum der Sportwissenschaften*, 25 (1), S. 21-43.
- Krüger, M., Nielsen, S., Becker, C., Reinhold, M. (2014). *Doping und Anti-Doping in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 2007 : Genese - Strukturen - Politik*. Hildesheim, Arete-Verl.

B) Forschungsgruppe der Humboldt-Universität zu Berlin

- Eggers, E. (2010). *Doping in Deutschland im Kontext ethischer Legitimation: Geschichtliche Aspekte der präanabolen und frühen anabolen Phase von 1950 bis 1972 - Geschichtliche Aspekte zur präanabolen Phase*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von ersten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ am 25.10.2010 in Leipzig.
- Schnell, H. J. (2010). *Ethische und rechtliche Aspekte des Dopings in der präanabolen und anabolen Phase von 1950 bis 1972 - Ethische Aspekte des Dopings in der präanabolen Phase*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von ersten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ am 25.10.2010 in Leipzig.
- Spitzer, G. (2010). *Doping in Deutschland im Kontext ethischer Legitimation“: Geschichtliche Aspekte der präanabolen und frühen anabolen Phase von 1950 bis 1972 - Geschichtliche Aspekte zur frühen anabolen Phase*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von ersten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ am 25.10.2010 in Leipzig.
- Wisniewska, Y. (2010). *Ethische und rechtliche Aspekte des Dopings in der präanabolen und anabolen Phase von 1950 bis 1972 - Rechtliche Aspekte des Dopings in der präanabolen und frühen anabolen Phase*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von ersten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für

Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ am 25.10.2010 in Leipzig.

- Wisniewska, Y., Eggers, E., Schnell, H. J. & Spitzer, G. (2010): *History of Doping in Germany at the preanabolics and early anabolic period 1950-1972*. Vortrag gehalten auf der Konferenz “Body enhancements and (il)legal drugs in sport and exercise – human and social perspectives” vom 10.-12.11.2010 in Kopenhagen.
- Eggers, E. (2011). *Historische Aspekte des Dopings in Deutschland von 1972-1977*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von zweiten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ vom 26.-27.9.2011 in Berlin.
- Schnell, H. J. & Wisniewska, Y. (2011). *Ethische Betrachtungen zum Doping bis 1977*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von zweiten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ vom 26.-27.9.2011 in Berlin.
- Schnell, H. J. & Wisniewska, Y. (2011). *Ethische Betrachtungen zum Doping nach 1977*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von zweiten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ vom 26.-27.9.2011 in Berlin.
- Spitzer G. (2011). *Historische Aspekte des Dopings in Deutschland nach 1977*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von zweiten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ vom 26.-27.9.2011 in Berlin.
- Spitzer G. (2011). *Doping in Deutschland im Kontext ethischer Legitimation: Ergebnisse zur Phase von 1972 bis 1989 - Eine Übersicht über die Arbeiten des zweiten Projektjahres*. Vortrag gehalten im Rahmen der Präsentation von zweiten Zwischenergebnissen des vom Bundesinstitut für Sportwissenschaft geförderten Projekts „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Perspektive im Kontext ethischer Legitimation“ vom 26.-27.9.2011 in Berlin.

Veröffentlichte Beiträge:

- Spitzer G. (Hrsg.) (2013). *Doping in Deutschland. Geschichte, Rechte, Ethik 1950-1972*. Köln, Sportverlag Strauß.
- Spitzer G. (Hrsg.) (2013). *Siegen um jeden Preis : Doping in Deutschland ; Geschichte, Recht, Ethik 1972-1990*. Hildesheim, Verl. Die Werkstatt.

Anlage 2**Gemeinsames Statement des „Kleinen Expertengesprächs“ im Bundesinstitut für Sportwissenschaft am 2. Oktober 2014**

Teilnehmer: Prof. Dr. Thomas Alkemeyer (Universität Oldenburg), Prof. Dr. Bernd Strauß (WWU Münster), Prof. (i.R.) Dr. Hans-Joachim Teichler (Universität Potsdam)

Sowohl in den Medien als auch vom Deutschen Olympischen Sportbund wurde gefordert, den von der Berliner Projektgruppe weitgehend unbearbeiteten Zeitraum von 1990 bis 2007 des Forschungsprojektes „Doping in Deutschland von 1950 bis heute aus historisch-soziologischer Sicht im Kontext ethischer Legitimation“ (DiD) neu auszuschreiben.

Hierzu geben die Teilnehmer des „Kleinen Expertengesprächs“ beim BISp folgende Empfehlungen ab:

1. Im Hinblick auf die von der Berliner Projektgruppe verwendete Methodik der anonymisierten Zeitzeugenbefragung wird sowohl die mangelnde Nachvollziehbarkeit und Methodenreflexion als auch die nicht nachvollziehbare Systematik in der Auswertung kritisiert. Die dargestellten Ergebnisse bieten einen eher voyeuristischen Blick in die Dopinggeschichte und erfüllen damit nicht die im Schnittstellenkonzept des Forschungsprojektes verabredeten wissenschaftlichen Standards. Das eigentliche Ziel einer strukturierten Darstellung der Dopingpraxis in ihrem politischen und sozialen Kontext ist aufgrund der Diskrepanz zwischen Methodenwahl und Forschungsziel im gesamten Berliner Teil verfehlt worden. Eine Fortführung bzw. Ergänzung der bisherigen Studie wie sie in der Öffentlichkeit gefordert wurde, ist weder aus methodischer noch aus theoretischer Sicht für eine Ableitung von Dopingpräventionsansätzen für die Zukunft zielführend. Ein mögliches Teilprojekt analog zu den bisherigen Arbeiten der Berliner Forschergruppe, projiziert auf die Zeit nach 1990, sollte deshalb nicht neu ausgeschrieben werden.
2. Es besteht aber nach wie vor Forschungsbedarf. Die Teilnehmer befürworten, dass in Anlehnung an die Hauptzielsetzung aus dem Projekt DiD die Ableitung von Präventionsmaßnahmen für die Zukunft im Fokus einer wissenschaftlichen Neubearbeitung des Themas stehen muss.
Dazu sollten sich unter Berücksichtigung vorliegender Dopingpräventionskonzepte und Evaluationen die sich wechselseitig konstituierenden Faktoren von individuellem Handeln und gesellschaftlichen Strukturen in einem empirischen, aber gleichzeitig theoriegeleiteten Ansatz wiederfinden. Muster und Regelmäßigkeiten sollten dabei sowohl für die Anwendung als auch für die Verweigerung von Dopingsubstanzen und -praktiken herausgestellt werden. Auf dieser Basis könnten ggf. typische Entscheidungskonstellationen erfasst werden, die wiederum zur Ableitung konkreter Dopingpräventionsmaßnahmen genutzt werden könnten.
Die Erkenntnisse aus dem Spitzensport sollten als Indikator für die Dopingprävention bzw. für die Prävention des Medikamentenmissbrauchs im Freizeit- und Breitensport genutzt werden. Aus diesem Grund erscheint die Berücksichtigung des Freizeit- und Breitensports neben der Beleuchtung des Dopingverhaltens und der Dopingstrukturen im Spitzensport in einem neuen Forschungsvorhaben zwingend notwendig.
3. Mit Blick auf die gesamtgesellschaftlichen Auswirkungen des Dopings im Spitzensport bzw. des Medikamentenmissbrauchs im Freizeit- und Breitensport sollte - auch aufgrund des benötigten Fördervolumens - ein entsprechendes Projekt vom Bundesministerium für Bildung und Forschung ausgeschrieben bzw. gefördert werden.

